№ 7. Mittwoch, den 9. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

„Die neue Macht."

In einer Versammlung des katholischen Volksvereins in Münster hat Herr Dr. Lieber, der sog. Führer des Zentrums eine Rede gehalten, in der er dem ganzen Haß des Ultramontanismus gegen Alles, was nach Aufklärung aussieht, Ausdruck gegeben hat. Daß der Liberalismus die Vorfrucht der Sozialdemokratie sei, ist ein geflügeltes Wort, das alle Reaktionäre im Munde führen. Dr. Lieber hat entdeckt, man würde der sozialdemokratischen Partei zu viel Ehre anthun, wenn man sie allein als die neue Macht, den neuen Feind bezeichnen wollte. Der Sozialismus sei nur der legitime Sohn des Liberalismus! Wenn er aber von dem Liberalismus spreche, so meine er nicht nur den politischen Liberalismus, sondern den Liberalismus als Geistesrichtung, vor allem aber den „wissenschaftlichen" Liberalismus. Schließlich hatte der Redner die Dreistigkeit, zu behaupten, alle die Gottlosigkeiten, die ein Vorredner angeführt, hätten eine „unglaubliche Aehnlichkeit mit Dingen, die man heute nicht etwa nur von den Lehrstühlen unserer Hochschulen, sogar evangelischer Theologen, sondern bereits auch in Versammlungen von Volksschullehrern vernehmen kann." Diese neue Macht, die in früheren Jahrhunderten mit der Folter und auf Scheiterhaufen verfolgt wurde, soll jetzt der Umsturzvorlage zum Opfer fallen. „Wir thun nicht mit, schreibt die „Germania", wenn man (im § 130 der Vorlage) nur sozialistische Angriffe auf die religiösen Grundwahrheiten ahnden will, nicht auch die liberalen, die beide auf demselben Boden naturalistischer antichristlicher Weltanschauung stehen." Und deshalb soll im Umsturzgesetz nicht von Religion im Allgemeinen, sondern von Gott und Unsterblichkeit der Seele, am besten sogar von der Gottheit Jesu Christi und den Grundlehren des Christenthums die Rede sein. Die jetzige Fassung des Gesetzentwurfs, wo von Angriffen gegen Religion, Ehe, Eigenthum die Rede ist, scheint der „Germania" zu allgemein. „Wir würden, schreibt dieselbe, dadurch eventuell sogar Waffen gegen uns selbst schmieden helfen, in dem Worte „Religion", wenn wir eine Religion angreifen, die nach unserer Ueberzeugung keine ist, in dem Worte „Eigenthum", wenn wir die Auswüchse des Kapitalismus kritisiren, in dem Worte „Ehe", wenn wir die Zivilehe oder eine andere, blos auf Vertrag beruhende Eheform im Gegensatz zu der religiösen Ehe kritisiren, in dem Worte „Monarchie", wenn wir das verfassungsmäßige Recht, das Legitimitätsprinzip u. dergl. kritisiren." Die „Germania" erwartet schwerlich, daß außerhalb der ultramontanen Konventikel diese Vorschläge ernst genommen werden. Günstigenfalls kann sie auf die Sympathieen der „Kreuzztg." zählen. Wenn das Zentrum dennoch seine Mitwirkung bei der Umsturzvorlage von der Erfüllung dieser ultrareaktionären Forderungen abhängig macht, so wird diese Vorlage überhaupt nicht zu Stande kommen. Darauf scheint denn auch die ganze Argumentation hinauszulaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

— Der **Kaiser** hörte am Montag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und empfing eine aus fünf Herren bestehende Deputation aus Helgoland. Hierauf nahm er Marinevorträge entgegen. Nachmittags begab sich das Kaiserpaar nach Charlottenburg und legte einen Kranz am Sarge der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu deren Todestage nieder.

— Der Kaiser hat den „B. N. N." zufolge bei seiner Anwesenheit **in der letzten Sitzung des Staatsministeriums** eine Ansprache gehalten, welche in ruhiger, klarer Weise eine Darlegung der inneren Situation gab und dabei der Verhältnisse der Landwirthschaft mit besonderer Wärme gedachte.

— Während der **Defiliercour** am Neujahrstage spielte, wie das „Volk" hervorhebt, der Kosleck'sche Bläserchor Psalmen, Choräle und „Sang an Aegir".

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute offiziell, daß der vortragende Rath in der Reichskanzlei, **Wirkl. Geh Rath Goering**, unter Verleihung des Kronenordens seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt worden sei. Nach dem Rücktritt des Grafen Caprivi hieß es bekanntlich, daß Geh. Rath Goering sich weigere, auf seine Versetzung in ein anderes Amt einzugehen oder in den Ruhestand zu treten, was schließlich Herr Goering selbst in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." in Abrede stellte. Nach Ablauf des ihm ertheilten Urlaubs ist nunmehr die Versetzung in den Ruhestand erfolgt und die bisher nur kommissarisch in der Reichskanzlei beschäftigte Geh. Ob. Reg. Rath v. Wilmowski zum vortragenden Rath in der Reichskanzlei ernannt worden.

— Die **Eröffnung des Landtages** wird am 15. Januar, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale durch den Kaiser persönlich erfolgen.

— Die **Bestimmungen über die Sonntagsruhe für die Industrie** sollen nach der „Schles. Ztg." am 1. April in Kraft treten.

— Der bereits in einem bayerischen Blatte veröffentlichte Gesetzentwurf betr. den **unlauteren Wettbewerb** wird nun auch im „Reichsanzeiger" mit einer ausführlichen, die Vorlage begründenden Denkschrift veröffentlicht. Der Entwurf ist gleichzeitig den Regierungen zur Prüfung zugegangen und kommt erst später zur Vorlage an den Bundesrath. Jedenfalls ist nunmehr den Interessenten Gelegenheit gegeben, auch ihrerseits Stellung zu nehmen und auch der deutsche Handelstag wird die Vorlage einer Berathung unterziehen.

— Zur **Disziplinirung des Lehrers Linnert** in Nürnberg, der von der Kreisregierung im vorigen Jahre mit einem Jahr Dienstenthebung und Bezahlung seines Stellvertreters wegen Aeußerungen über den König Ludwig von Bayern bestraft worden war, hat das bayerische Kultusministerium jetzt einen Bescheid erlassen, welcher zwar die Bestrafung durch die Kreisregierung gutheißt, jedoch zugleich verfügt, daß Linnert vom 15. Januar ab wieder angestellt werden soll. Gleichzeitig aber hat der Kultusminister die Suspension als selbstständige Disziplinarstrafe für das Lehrpersonal an den Volksschulen aufgehoben und entschieden, daß diese künftig nur noch als vorläufige administrative Maßnahme in Betracht kommen darf. Dem Lehrer Linnert sind darnach also 5 Monate von seiner Suspendirung erlassen worden.

— Der Minister des Innern veröffentlicht jetzt den vollen Wortlaut seines Erlasses vom 24. Novbr. v. J. betreffend die **Agitation der Sozialdemokratie auf dem Gebiete des Turnwesens**. In dem Auszug, den der „Vorwärts" neulich veröffentlichte, war die Hauptsache, nämlich die Behauptung, daß für die Sozialdemokratie die Turnerei nur der Vorwand, die Förderung sozialistischer Umtriebe der eigentliche Zweck des „Deutschen Turnerbundes" sei, vorsichtiger Weise weggelassen. Der eigentliche Zweck des Rundschreibens ist aber gerade der, festzustellen, inwieweit das thatsächlich der Fall sei. Vertraulich ist der Erlaß anscheinend nicht. Es ist auch nicht abzusehen, weshalb derselbe nicht schon früher veröffentlicht worden ist.

— Die Provinzialverwaltung von Westfalen hat, um der **Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten** zu steuern, angeordnet, daß die 460 Wegewärter, welche die kleinen Unterhaltungsarbeiten auf den Provinzialstraßen ausführen, auch während der Wintermonate in Thätigkeit bleiben, und daß außerdem gegen 500 Arbeiter mit dem Zerkleinern und Aufmetern der für die Straßenunterhaltung im kommenden Jahre nothwendigen Steine beschäftigt werden. Bei der Anlieferung der Unterhaltungssteine, die vorwiegend während der Wintermonate erfolgen soll, finden auch die kleinen Bauern durch Steinfuhren Arbeitsgelegenheit. Außerdem sind den Gemeinden bereits für den laufenden Monat die bewilligten Prämien und Beihilfen für den Gemeinde-Wegebau flüssig gemacht, so daß auch diese die Winterzeit für den Wegebau ausnützen können.

— In der **Fuchsmühler Angelegenheit** hat der Staatsanwalt seine Anklageschrift bereits fertiggestellt und eingereicht. Dieselbe sieht von einer Verweisung vor das Schwurgericht ab und beantragt. ca. 160 bei den bekannten Vorfällen Betheiligte, „lediglich" wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bezw. Anstiftung dazu vor die Strafkammer des Landgerichtes Weiden zu verweisen.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**
6.) (Fortsetzung.)

„Was Sie für ein Optimist sind!" sagte Petra mit aufrichtiger Verwunderung. „Solche Leute, wie Sie, sind heutzutage selten geworden. Freilich, das ist ja ein Kompliment, wenn man jemandem sagen darf, daß er nicht so ist, wie alle Welt. Und im Grunde haben Sie ja auch wohl recht. Nur ist das alles Temperamentssache, glaube ich, denn man kann sich zum Hoffen doch nicht zwingen, das muß von selbst kommen, wie alle himmlischen Gnadengüter sonst und wie das Glück auch. Und dann übersteht es eben der eine leichter, als der andere, wenn seine Träume oder Hoffnungen sich nicht erfüllen. Aber es gibt Menschen — und ich glaube, man darf sie nicht anklagen und verdammen, — die das Zugrundegehen ihrer Träume nicht überleben können, die zum wenigsten das Leben danach nicht mehr lebenswerth finden. Und deshalb wär's wirklich schon besser, man träumte nicht. — Aber was wir da für sonderbare Gespräche führen! Die Frühlingslaft macht einem wohl in der That die Sinne ein bischen wirr." Sie lächelte jetzt heiter, aber Georg riß das aus der Traurigkeit, die ihn plötzlich befallen hatte, doch nicht mehr auf. Eine wunderliche Beklommenheit schnürte ihm die Brust zusammen. Er verspürte mit einem Male den Trieb in sich, laut in einem einzigen Worte hinauszuschreien, was ihm seit gestern die Seele heiß und stürmisch durchwogte, ohne daß er sich's in voller Klarheit bisher noch selber eingestanden hätte, was aber jetzt leuchtend und sieghaft, wie die junge Sonne da oben über den Wipfeln vor ihm stand: „Ich liebe Dich! Ich liebe Dich!" Und doch konnte er's nicht, durfte er's nicht, — heute noch nicht, heute weniger als gestern. Es versetzte ihm fast den Athem. „Ich glaube auch," sagte er auf ihre letzten Worte hin, die ihm noch im Ohr nachklangen, und fuhr sich mit seinem Tuche leicht über die Stirn. „Ich war meinerseits schon nahe daran, Ihnen von meinen Hoffnungen zu sprechen, während — Aber da kommt Ihr Herr Vater!"

Ein großer, breitschultriger Mann mit grauem Vollbart und ernsten, klugen Augen kam langsam den Gartenweg herauf. Als er den Rechtsanwalt gewahr wurde, winkte er grüßend mit der Hand. Das Mädchen ging ihm ein paar Schritte entgegen, während Georg, dem die hellen Tropfen auf der Stirn standen, seine volle Fassung zu gewinnen bemüht war, ehe er dem Direktor, dessen scharfen Blicken nicht leicht etwas entging, gegenüber treten würde. Als Petra so neben ihrem Vater stand, dem sie den Arm leicht um die Schultern gelegt hatte, während seine Lippen ihre Stirn leicht berührten, fiel es Georg wieder auf, wie durchaus ungleich die Beiden einander waren. Leo Amberg hatte den starken, knorrigen Typus des Westfalen, während neben ihm das Mädchen noch zarter und zerbrechlicher erschien, als sonst, etwa wie eine exotische Pflanze, die man sich nicht recht zu berühren traut. Georg erinnerte sich, gehört zu haben, daß ihre Mutter auch wirklich eine Ausländerin gewesen sei und daß die Tochter ihr auffallend ähnlich sähe; merkwürdigerweise war im Amberg'schen Hause von Petras Mutter niemals die Rede, nur daß sie früh gestorben, hatte Georg einmal erfahren, und das diente ihm sowohl zur Erklärung dafür, daß man die Erinnerung an eine schmerzliche Vergangenheit nicht gern wecken wollte, wie daß ein seltsam schwermüthiger Hauch über Petras anmuthiger Erscheinung ruhte.

„Freut mich, Sie zu sehen," sagte der Direktor, Georg die Hand schüttelnd, mit seiner ehrlichen, ruhigen Klarheit, bei der es nie etwas Gemachtes oder Anzweifelbares gab. „Und welch' ein herrlicher Tag heute!"

„Herr Rechtsanwalt Herbing kommt aber nur zu Dir persönlich, Papa, und nur in Geschäftsangelegenheiten," fiel Petra ein, „er hat mir das ausdrücklich gesagt."

„Es ist in der That so, Herr Direktor," stimmte Georg erröthend ein. „Wenn ich Sie nicht störe und Sie Zeit für mich übrig haben —"

„Aber das versteht sich ja, bester Herbing. Und damit wir nachher zu Anderem Muße behalten — Sie bleiben doch zu Tische bei uns, nicht wahr?"

„Ich muß die so freundliche Einladung leider ablehnen, Herr Direktor. Ich kann gerade heute unmöglich bleiben."

„Ach, das ist schade. Nun, also nächster Tage einmal. Aber jedenfalls lassen Sie uns gleich erledigen, was Sie hergeführt hat. Das Geschäftliche vor allem Uebrigen!"

Georg warf unwillkürlich einen fragenden Blick zu Petra hinüber, die an einen der Stämme gelehnt stehen geblieben war und jetzt Miene machte zu gehen. Leo Amberg lächelte. „Petra hört etwas von dem, was sie nicht hören soll," sagte er, „und ist das einzige weibliche Wesen, in dessen Gegenwart ich unbesorgt von Geschäften reden kann. Lassen Sie sich, bitte, durch sie nicht stören! Selbst wenn es sich um Geheimnisse handeln sollte, dort sind sie sicher aufgehoben. Sie ist auch daran gewöhnt, zugegen zu bleiben, wenn Geschäftliches verhandelt wird, daß es sie kränken würde, wenn ich sie einmal fortschickte. Also —?"

„Es ist eine Bitte, die mich herführt," fing Georg an, dem die Gegenwart des Mädchens trotz der Versicherung des Vaters peinvoll blieb, und der die rechten Worte nun nicht zu finden vermochte, „eine große Bitte sogar, und ich begreife ganz gut, daß sie Ihnen unbescheiden vorkommen muß. — Aber trotzdem —"

„Trotzdem," warf der Direktor lächelnd ein, „erfülle ich sie Ihnen, wenn ich kann. Darauf verlassen Sie sich. Aber ich sehe, daß es Ihnen ein bischen schwer fällt, zu reden. Vielleicht darf ich Ihnen beistehen. Brauchen Sie Geld? Ein Darlehn? Einen Vorschuß?"

Nun war Georg noch heißer erröthet, als vorher. „O nein, nein," stotterte er abwehrend, „Gott sei Dank, nein. Nur um eine Stelle handelt es sich — eine Korrektorstelle, dacht' ich mir, — für einen, der sonst keine Aussichten hat, eine ihm zusagende und seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu finden. — Wenn die frei wäre. — Es würde mir ein außerordentlicher Dienst dadurch erwiesen und es wäre zugleich ein Rettungswerk —"

„Wenn es sonst nichts ist," lachte der Direktor. Dann gingen seine Blicke ein paar Sekunden lang mit scharfer Prüfung über Georgs Gesicht hin und er fügte hinzu: „Dazu hätte es solcher langer Vorrede nicht bedurft, lieber Freund. Sie wissen, daß wir einen derartigen Posten für gebildete und zuverlässige Männer immer frei haben! Morgen kann Ihr Schützling bei uns eintreten. Vielleicht schicken Sie ihn heute gegen Abend her, damit er sich uns noch vorstellt. Wie heißt er?"

Ausland.

Italien.

Die römische Staatsanwaltschaft hat an den Vorstand der Kammer das Ersuchen gerichtet, man möge ihr die Originalaktenstücke, die von Giolitti der Kammer übergeben wurden, entweder ausliefern oder ihr wenigstens gestatten, in dieselben Einsicht zu nehmen. Das letztere ward bewilligt, und damit tritt der Prozeß Crispis gegen Giolitti in ein neues Stadium. Die „Provincia di Brescia“ verlangt neuerdings, daß Crispi zurücktrete, damit das Urtheil des Gerichts für frei und unabhängig gehalten werde. Die „Riforma“ erwidert, das würde nur nothwendig sein, wenn Crispi der Angeklagte wäre.

Frankreich.

Zur Affäre Dreyfus haben Pariser Blätter die sensationelle Meldung gebracht, Dreyfus habe kurz vor seiner Degradation zu dem Kapitän, der ihn zur Exekution führte, geäußert, er habe allerdings an Deutschland geheime Papiere verkauft, aber nur, um dadurch wichtige deutsche Dokumente herauszulocken. In drei Jahren werde sein Vertheidiger Demange seine Unschuld beweisen. Diese Meldung klingt an und für sich völlig unwahrscheinlich. Ein Journalist hat den Vertheidiger Demange interviewt, der die Auskunft über die Vorgänge der geheimen Sitzung zwar ablehnte, aber sagte: „Dreyfus ist verurtheilt, also in den Augen aller Welt schuldig; aber ich für meinen Theil bleibe bis ins Innerste überzeugt von seiner Unschuld. Meine Ueberzeugung hat sich nicht geändert, und ich halte meine Behauptungen aufrecht.“

Belgien.

Ueber die Annexion des Kongostaates durch Belgien ist bereits eine lebhafte Bewegung in ganz Belgien im Gange. Angeblich soll der König von Belgien als Ablösungssumme vierzig Millionen Franks erhalten. Der belgische Staat scheint sehr reich zu sein, wenn er für ein Gebiet, das bisher nur Kosten verursacht hat, eine so enorme Summe zahlt. Jedenfalls aber dürfte diese Geldforderung nicht ohne Widerspruch bewilligt werden. Es wird schon als bestimmt gemeldet, daß die Radikalen und Sozialisten sowie die Antwerpener und Genter Abgeordneten der Vorlage feindlich sind und noch bei weitem keine Mehrheit gesichert ist. Gegen die Annexion wird übrigens auch schon seitens Frankreichs ein Einspruch vorbereitet.

Schweden und Norwegen.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, vom 7. Januar ab den Zoll auf ungemahlenes Getreide auf 315, den auf gemahlenes Getreide auf 650 Oere per 100 Kg. zu erhöhen.

Großbritannien.

Eine englische Kabinetskrisis scheint urplötzlich ausgebrochen zu sein. Die „Pall Mall Gazette“ verzeichnet das ihr aus Südfrankreich, wo Harcourt gegenwärtig zur Erholung weilt, zugegangene Gerücht, der Schatzkanzler Harcourt habe seine Entlassung genommen, die Auflösung des Parlaments stände bevor, Generalpostmeister Arnold Morley und der Präsident der Kontrolle der Lokalverwaltung Shaw-Lefevre seien aus Monte Carlo zum Kabinetsrathe nach London berufen worden. Irgend welche Bestätigung dieses Gerüchts liegt nicht vor.

Bulgarien.

Zankow, der „alte Verschwörer“ und geschworene Russenfreund, ist infolge der Amnestie nach Bulgarien zurückgekehrt und hat seinen „Einzug“ in Sofia gehalten. In einer Ansprache erklärt er sofort, ohne eine Aussöhnung mit Rußland könne Bulgarien nicht bestehen. Wenn der Fürst das Volk liebe, werde die Aussöhnung leicht sein. Bedingung sei jedoch, daß das fürstliche Haus den orthodoxen Glauben annehme. Inzwischen macht man bekanntlich Anstalten, gegen Stambulow, den Retter Bulgariens, einen schnöden Mordprozeß anzustrengen!

Asien.

Vom Kriegsschauplatz meldet die „Times“ aus Peking vom 6. ds.: Der nach Japan zu entsendende chinesische Unterhändler wurde am Sonnabend vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Japan lehnte es ab, einen Waffenstillstand einzugehen.

Provinzielles.

Culmsee, 7. Januar. Im Jahre 1894 sind beim hiesigen königl. Standesamt angemeldet gewesen: 400 Geburten, 237 Sterbefälle und 59 Heirathen.

H **Gollub**, 7. Januar. Der hiesige Kriegerverein der seit zwei Jahren besteht und 83 Mitglieder zählt, wählte in seiner Generalversammlung am 6. d. M. den Vorstand. Der Verein hat einen Kassenbestand von 120 Mk. Vorsitzender ist Herr Amtsrichter Eichstädt. Beschlossen wurde, dem Kriegerbunde beizutreten und Kaisers Geburtstag in gewohnter Weise zu feiern. Die Frage, ob der Verein der Sterbekasse des Kriegerbundes beitreten solle, wurde vertagt und der Schriftführer Gerichtssekretär Schloß ersucht, mit dem Kriegerbunde dieserhalb in Unterhandluug zu treten.

§ **Argenau**, 7. Januar. Im Laufe dieses Frühjahrs wird in der Bahnhofstraße die neue Oberförsterei erbaut werden. — Bei einer vor einigen Tagen stattgehabten nächtlichen Schlägerei wurde der hiesige Arbeiter M., gleichfalls ein berüchtigter Schläger, durch Stockhiebe über den Kopf und Stiche mit einem spitzen Instrumente schwer verwundet. Wider Erwarten dürfte der indessen schon Todtgesagte trotz der lebensgefährlichen Verletzungen genesen. — Am Sonn. gab die Bertholdsche Theatergesellschaft aus Thorn im Tivoli-Saale ein einmaliges Gastspiel mit gutem Erfolg. — Während des gestrigen Schneesturms wäre ein hiesiger Landpostbote beinahe erfroren. Ein zufällig vorbeifahrender Argenauer Bürger nahm ihn auf seinen Wagen und brachte ihn glücklich nach Hause.

Aus dem Kreise Strasburg, 7. Januar. Der jetzige Besitzer des Gutes Friedeck, Herr J. Moses, beabsichtigt daselbst ein Sanatorium für Gicht und Rheuma, wie Kneipp'sche Heilmethode, zu errichten. Nach eingezogenen Erkundigungen soll sich dieses Projekt in der That verwirklichen, indem bereits im Frühjahr die nothwendigen Einrichtungen wie auch größere Gartenanlagen hergerichtet werden sollen. Da unsere Provinz ein derartiges, in größerem Styl errichtetes Sanatorium nicht besitzt, so können wir dieses segensreiche Projekt nur mit Freuden begrüßen.

Schwetz, 6. Januar. Der Vorsitzende des hiesigen Kreis-Ausschusses hat die Aerzte des Kreises ersucht, die Anwendung des Heilserums gegen Diphteritis, insoweit als dieselbe für wünschenswerth gehalten wird, nicht etwa der Kosten wegen zu unterlassen. In denjenigen Fällen, in welchen die Kranken oder deren Angehörige zur Zahlung der Kosten außer Stande sind, sollen die Rechnungen dem Kreisausschuß eingereicht werden, damit derselbe die verpflichteten Armenverbände zur Zahlung anhalten, oder letztere aus anderen hier verfügbaren Fonds veranlassen könne.

Bromberg, 6. Januar. Ein trauriger Unfall hat sich vorgestern in dem Dorfe Panigrodz bei Znin zugetragen. Abends gegen 6 Uhr verließ die Dienstmagd Rosalie Smary ihre Wohnung und ließ ihr 13 Wochen altes Kind allein in der Stube zurück, und zwar auf dem Kochherde, woselbst auch noch eine brennende Lampe stand. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, lag ihr Kind, welches vom Kochherde heruntergefallen war, am Fußboden mit brennenden Kleidern. Die Verletzungen, welche das Kind davongetragen, waren derartig, daß es gleich darauf verstarb.

Marienwerder, 7. Januar. Ein vielversprechendes Früchtchen ist der 14jährige Arbeitersohn Karl Gerbjinski aus Marienau. Demselben war von einer Nachbarin wiederholt verboten worden, in der Nähe ihres mit Stroh gedeckten Wohnhauses zu rauchen. Das verdroß den Jungen und er beschloß sich zu rächen. Als er einen noch nicht strafmündigen Spielkameraden traf, beredete er diesen, das Haus der Nachbarin anzustecken und das Bürschchen ging auch bereitwillig hierauf ein. Bald war das Dach entzündet und nur der Umstand, daß starker Thau auf dem Dache lag, verhinderte die schnelle Ausbreitung des Feuers und ermöglichte die Ablöschung desselben, nachdem eine etwa 2 Fuß breite Stelle ausgebrannt war. In der Sonnabendsitzung der Graudenzer Strafkammer wurde Gerbjinski zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 5. Januar. Die kommunalen Bedürfnisse sollten gedeckt werden durch die Erträge einer Gebührenordnung, Lustbarkeits- und Biersteuer und durch Erhebung von 150 pCt. zu der Grund- und Gebäudesteuer, 150 pCt. der Gewerbesteuer in Stufe IV und III, 200 pCt. der Gewerbesteuer in Stufe II und I und durch einen Zuschlag von 210 pCt. zu der Einkommensteuer. Der Bezirksausschuß hat diese Steuerordnung nicht genehmigt und zwar wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Zuschlag zur Einkommensteuer zu hoch erscheint. Die Stadtverordneten beschlossen in der gestrigen Sitzung einstimmig, ihre Beschlüsse vom 2. und 30. November v. J. aufrecht zu erhalten und unter nochmaliger Darlegung der Verhältnisse den Bezirksausschuß um Genehmigung der Kommunalsteuerordnung zu bitten.

Goldap, 6. Januar. Der bei der 10. Kompagnie des hiesigen 59. Infanterie-Regiments stehende Vizefeldwebel K. hatte sich gestern mit einem Gefreiten derselben Kompagnie nach Kosmeden zur Jagd begeben. Auf dem Heimwege entlud sich beim Ueberspringen eines Grabens das Gewehr des Feldwebels, und der ganze Schuß ging seinem nur einige Schritte vor ihm befindlichen Kameraden durch den Rücken in die Brust, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Der unglückliche Schütze eilte schnell nach Hause und brach, als er kaum das Zimmer seiner Familie betreten hatte, bewußtlos zusammen. Erst nach einiger Zeit kam er zur Besinnung und berichtete seiner Frau das Unglück. Nachdem diese dem Hauptmann, der Polizeibehörde und dem Gerichte Anzeige erstattet hatte, begab sich eine Gerichtskommission nach der Unglücksstätte. Der bedauernswerthe Feldwebel, welcher sich mit Selbstmordgedanken trug, mußte seiner Sicherheit wegen in Gewahrsam genommen werden.

Posen, 6. Januar. Ein eigenartiger Todesfall hat sich unter der Mannschaft des hier garnisonirenden Posenschen Feldartillerieregiments zugetragen. Ein Artillerist war am 3. d. Mts. Abends gesund und munter zu Bett gegangen, rückte und rührte sich aber am folgenden Morgen nicht, als die Reveille geblasen wurde und die übrigen Artilleristen ihre Betten verließen. Die Kameraden wußten zwar, daß der junge Mann sich eines recht gesunden Schlafes zu erfreuen pflegte und sie waren deshalb etwas lauter und geräuschvoller bei ihrem Ankleiden 2c. wie gewöhnlich, um den Festschläfer dadurch zu ermuntern; als er aber still und regungslos verblieb, wollte man ihn durch Rütteln ermuntern. Jetzt gewahrte man, daß der Kamerad nicht mehr zu den Lebenden zählte, er lag todt in seinem Bette. Der alsbald erschienene Militärarzt soll konstatirt haben, daß er, von einem Unwohlsein befallen, nicht habe vomiren können.

Lokales.

Thorn, 8. Januar.

— [**Personalien.**] Der Leiter des hiesigen königlichen Eisenbahnbetriebsamts Herr Regierungsrath Koch ist dem Vernehmen nach vom 1. April cr. ab in das Eisenbahnministerium berufen worden. Der frühere Vorsitzende der hiesigen Eisenbahnkommission Regierungsrath Roepell, der durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen vielen Thornern noch in guter Erinnerung ist, ist vom 1. April ab zum Präsidenten der neu errichteten Eisenbahndirektion Kattowitz ernannt worden.

— [**Nach einer Verfügung**] der Minister des Innern und der Finanzen vom 31. Dezember 1894 ist im Sinne des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 eine Veränderung der Steuer „in ihren Grundsätzen“ darin zu erkennen, wenn eine Lustbarkeitssteuer, die bisher von öffentlichen Lustbarkeiten zu entrichten war, in Zukunft auch von nicht öffentlichen erhoben werden soll. Ob eine solche Veränderung auch schon im Falle der Erhöhung der Steuersätze anzunehmen ist, kann, wie in der ministeriellen Korrespondenz betont wird, nur von Fall zu Fall beurtheilt werden. Beispielsweise würde eine Erhöhung — im Ganzen oder im Einzelnen — bis zu einem Betrage, der mehr auf eine Unterdrückung als auf eine Besteuerung der Lustbarkeit hinausläuft, als eine Veränderung der Grundsätze aufzufassen sein.

— [**Kursänderung.**] Bei Bezahlung von Frachten, Frachtgeldern sind für 100 Rubel vom 1. Januar 1895 ab 223 Mark zu erheben.

— [**Handlungsreisende in Rußland.**] Wie der Herr Handelsminister mittheilt, sind von der kaiserlich-russischen Regierung zur Ausführung des Art. 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages die folgenden Bestimmungen für ausländische Handlungsreisende, welche nach Rußland kommen, erlassen worden:

Ausländische Handlungsreisende (Commis-voyageurs) sind beim Betreten des Gebietes des russischen Reiches verpflichtet, in einem Grenzzollamte einen Kommisschein 1. Klasse zu lösen und für einen solchen Schein die vorgeschriebene Steuer zu bezahlen. Dieser Schein, der vom Tage seiner Ausfertigung bis zum 1./13. Januar des nächsten Jahres Giltigkeit hat, wird an den Nationalpaß des Commis-voyageur angenäht und muß zusammen mit einer Legitimationskarte vor dem Beginn der kommerziellen Operationen des Commis-voyageur behufs eines zu machenden Vermerks bei einem der Kameralhöfe oder einem der Steuerinspektoren jenes Ortes vorgewiesen werden, welchen der Commis-voyageur zunächst besucht. — Die der Verzollung unterliegenden Gegenstände, welche von den Commis-voyageurs als Waarenproben eingeführt werden, werden zollfrei herein- und herausgelassen unter die Bedingung, daß diese Gegenstände, falls sie nicht verkauft werden sollten, innerhalb einer sechsmonatigen Frist, gerechnet vom Tage ihrer Einfahr, wieder ausgeführt werden. Die zur Reise nach Rußland ausgefertigten Pässe ausländischer Juden, welche als Handlungsreisende protokollarisch verzeichneter und überhaupt in Gemäßheit der Landesgesetze registrirter Handelsfirmen fungiren, werden seitens der kais. russischen Konsulate visirt, nachdem die Kommis eine bezügliche Bescheinigung ihrer Firmen eingereicht haben; hierbei wird auf dem Passe bemerkt, daß der Inhaber desselben Commis-voyageur ist, ferner die Nummer seiner Legitimationskarte und der Ort, wo dieselbe ausgefertigt worden ist. Ein ausländischer Jude darf während der Frist, auf welche der Paß visirt worden ist und bei einem fristlosen Passe im Laufe von sechs Monaten unter Beobachtung der für Ausländer zur Reise nach Rußland bestehenden allgemeinen Vorschriften die Grenze mehrfach passiren.

— [**Heizung der Personenzüge.**] Die Kälte während der letzten Tage bedingte die Inbetriebstellung der Dampfheizwagen. Diese werden den langen Personenzügen beigegeben und verbleiben gewöhnlich in denselben bis zur Endstation. Wenn sie ihren Stand am Schlusse des Zuges haben, so heizen sie bis in die Mitte des Zuges, während die Lokomotive die vordere Hälfte erwärmt. Die Heizwagen sind so eingerichtet, daß sie auch gleichzeitig nach beiden Richtungen heizen können.

— [**Reisegepäck-Beförderung.**] Wenn ein Personenzug von einem später abgehenden Schnellzuge unterwegs überholt wird, und letzterer früher auf der Bestimmungsstation eintrifft, so wird das zur Aufgabe kommende oder von einer Nebenbahn übergehende Reisegepäck in der Regel mit dem Schnellzuge befördert, wenn nicht der Reisende bei der Aufgabe des Gepäcks die Beförderung mit dem später eintreffenden Personenzuge ausdrücklich verlangt.

— [**Einfuhrscheine für Getreide.**] Von der Provinzial-Steuerdirektion in Königsberg ist an das Finanzministerium eine Aenderung in den Bestimmungen über die Getreideeinfuhr angeregt, die für zahlreiche Kreise, namentlich unserer östlichen Provinzen, von Interesse sein dürfte. Da diese Vorschläge durch die Praxis unterstützt werden, so wird, wie der Finanzminister in dem unlängst ergangenen Bescheide hervorhebt, in nächster Zeit eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einbringung von Lagergetreide erfolgen. Aus den jetzigen Bestimmungen geht die Auffassung hervor, daß die Verwendung der Einfuhrscheine nur bei der direkten Einbringung des Getreides über die Zollgrenze zulässig sein soll. Die unzweifelhafte Absicht des Gesetzes ist es indeß gewesen, die Einfuhrscheine auch zur Begleichung der Zollgefälle für das aus den gemischten Privat-Transitlägern in den freien Verkehr getretene ausländische Getreide zu gestatten und dieses nicht ungünstiger zu behandeln, als das direkt aus dem Auslande in den freien Verkehr gebrachte. Die Verwendbarkeit der Scheine für Lagergetreide entspricht ferner dem namentlich in den östlichen Landestheilen hervorgetretenen Verkehrsbedürfniß, indem sie die Verwerthung der Scheine durch die Exporteure selbst erleichtert und so den Handel mit den Scheinen und dem damit leicht verbundenen Preisdruck vorbeugt. Damit würde zugleich eine in den Gründen des Gesetzes ausgesprochene Erwartung erfüllt werden. — Sämmtliche Steuerämter sind angewiesen, noch bevor die Aenderung in den Bestimmungen erfolgt, diese Gesichtspunkte schon jetzt zu verfolgen.

— [**Bei den bevorstehenden Verhandlungen**] zwischen der deutschen und der russischen Regierung handelt es sich der „Voss. Zeitung“ zufolge nicht allein um die Regelung des Schifffahrtsverkehrs auf den Flüssen Niemen, Weichsel und Warthe, sondern auch um die in Anregung gebrachte Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Legitimationskarten, die jetzt nur sieben Tage beträgt.

— [**Die Generalkommission**] in Bromberg, deren Geschäftsbereich sich bekanntlich auf die vier Provinzen Posen, Pommern

---

„Er heißt wie ich,“ sagte Georg mit Anstrengung.

„Ah! Ein Verwandter von Ihnen, nun, um so besser!“

„Mein Adoptivbruder. Oder vielmehr: ich bin der seine. Seine Eltern nahmen mich seiner Zeit an Kindesstatt an. Er wurde Offizier. Seit er seinen Abschied nehmen mußte, hat er nirgends mehr ein Unterkommen oder eine Thätigkeit gefunden. Er ist jetzt nicht nur völlig mittellos, sondern allem Anschein nach auch auf dem besten Wege, überhaupt Schiffbruch im Leben zu erleiden und zu Grunde zu gehen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen das alles offen zu berichten. Sie sagen, daß Sie meiner Empfehlung vertrauen. Aber das ist's eben: ich weiß ja nicht, ob ich ihn empfehlen darf und wie weit ich's darf. Nur retten möcht' ich ihn — um jeden Preis, das werden Sie begreifen und deshalb —“

Er hatte das alles stoßweise hervorgebracht und der Angstschweiß perlte ihm auf der Stirn, als er seine Hand von der Ambergs ergriffen fühlte und die Stimme desselben ihm ans Ohr klang: „Ja gewiß begreife ich das. Alles begreif ich. Sie brauchen sich wirklich nicht die Mühe geben, mir Ihre Wünsche auf der einen und Ihre Bedenken auf der andern Seite noch näher zu erläutern. Wenn ich nicht längst wüßte, daß Sie einer von den heute so selten gewordenen Ehrenmännern edelster Art sind, so wüßt' ich es jetzt. Bitte, kein Wort weiter! Ihr Bruder ist engagirt — ohne jede Bürgschaft Ihrerseits, versteht sich, aber auch ohne jede Verpflichtung von unserer Seite. Erweist er sich tüchtig und brauchbar, so soll er uns willkommen sein und bleiben. Will er dann ganz zu uns übertreten — um so besser. Es soll ihm an Entgegenkommen nicht fehlen. Wenn er sich nicht so erweist —“ Der Sprecher zuckte die Achseln.

Georg war aufgestanden. Er athmete tief, wie wenn etwas drückendes von ihm abfiele und hielt Ambergs Hand in der seinen. Seine Stimme zitterte vor Bewegung, als er sagte: „Das versteht sich von selbst. Das Höchste, was ich erwarten konnte, ist ja nur, daß Sie es mit ihm versuchen, daß Sie an seiner Vergangenheit keinen Anstoß nehmen und keinen Schluß für die Zukunft daraus ziehen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen. Sie nehmen eine peinvolle Last dadurch von mir. Und wenn Sie es auch vermeiden wollten, meinen Bruder auf sein früheres Leben anzureden — Sie begreifen, daß es ihn schmerzlich berührt, davon reden zu sollen, ihn sogar bitter und mißtrauisch macht, während doch zu wünschen ist, daß er thatkräftig und freudigen Muthes einem neuen Leben entgegengeht.“

„Lieber Freund,“ unterbrach Amberg den Sprecher, „fürchten Sie Nichts! Für uns wird Ihr Bruder wie einer sein, der aus der Fremde zu uns kommt und dessen Vergangenheit uns gar nichts kümmert. Wir sind an überaus schiffbrüchige Existenzen bei uns gewöhnt; bei uns gilt Jeder, der etwas leistet und auf den man sich verlassen kann, alles Andere ist gleichgiltig. Ihr Bruder soll also ohne Scheu und Argwohn zu uns kommen. Ich denke: „Wir sind einig, nicht wahr?“

„Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, welchen Dienst Sie mir erweisen, Herr Direktor!“

„Still, lieber Freund!“ Ich hoffe unserem Geschäft vielmehr einen Dienst zu erweisen. — Aber Sie wollen doch nicht schon gehen?“

„Sie können sich denken, in welcher Spannung mein Bruder mich zurückerwartet, Herr Direktor. Ich möchte ihm die frohe Botschaft doch ohne weiteres Zögern bringen. Wenn Sie also erlauben —“

Amberg lächelte. „Nun, wie Sie wollen. Es thut mir leid, daß Sie so flüchtig sind. Aber wir sehen Sie dieser Tage, nicht wahr? Sie versprechen's?“

„Und gern.“ Die beiden Männer schüttelten sich noch einmal die Hände: „Ich möchte Ihnen immer wieder danken,“ sagte Georg, „aber ich weiß, Sie mögen es nicht hören.“

„Danken Sie mir in späteren Jahren,“ erwiderte Amberg ernst, „hoffentlich können Sie mir dann danken. Leben Sie wohl.“

Georg sah sich beim Weggehen nach Petra um. Er hatte ihrer nicht mehr gedacht, jetzt sah er sie ganz in der nämlichen Stellung, wie vorher an dem Stamm der Linde lehnen, die Augen scheinbar theilnahmlos und weltvergessen in die Ferne gerichtet. „Leben Sie wohl! Auf Wiedersehen!“ sagte er schüchtern.

Sie wandte sich um, lächelte in einer Art von Beschämung und bot ihm dann die Hand. „Leben Sie wohl, auf Wiedersehen!“

Mit raschen Schritten verließ Georg Herbing den Platz und eilte dem Gartenausgang zu, um den Hof und die Straße zu gewinnen. Es drängte ihn nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

West- und Ostpreußen erstreckt, soll im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich schon zum 1. Juli, getheilt werden. Für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Errichtung einer General-kommission in Königsberg in Aussicht genommen.

— [Der Eisenbahn-Direktions-bezirk Bromberg] hat sich im verflossenen Jahre durch die Eröffnung einzelner Theil- sowie ganzer Strecken um 191,67 Kilometer vergrößert. Die Strecken Nakel-Konitz, Osterode-Hohenstein und Mohrungen-Wormditt haben hieran den größten Antheil.

— [Neue Forstbezirke.] Aus den zum fiskalischen Forstgutsbezirk Schirpitz im Kr. Inowrazlaw gehörenden Parzellen ist unter Abtrennung derselben von dem Forstgutsbezirk Schirpitz ein selbstständiger Bezirk „Argenau", und aus den Parzellen des Forstgutsbezirks Linke der forstfiskalische Gutsbezirk „Bartelsee" gebildet worden.

— [Aus Gesundheitsrücksichten] wird Herr Stadtbaurath Schmidt einen längeren Urlaub nehmen.

— [Einführung.] Herr Konrektor Rausch wurde am heutigen Tage in sein neues Amt in der Knabenmittelschule eingeführt.

— [„Ein Kreis von Polinnen"] läßt im „Goniec" und „Dziennik" einen Aufruf, worin auf die Bedeutung, die das Jahr 1895 in der Geschichte des Polenthums (dritte Theilung Polens durch Oesterreich und Rußland) einnimmt, hingewiesen und seitens der Einsender des Aufrufs der Entschluß kundgegeben wird, sich im künftigen Jahr zum Zeichen der Trauer aller rauschenden Vergnügungen zu enthalten und dafür Theatervorstellungen und Vorlesungen beizuwohnen, um sich gegenseitig zur Arbeit im Interesse des Vaterlandes anzuregen.

— [Deutscher Lehrerverein.] Dem soeben herausgegebenen Jahrbuche des Deutschen Lehrervereins pro 1895 entnehmen wir über das Lehrervereinswesen Deutschlands folgende Angaben. Der deutsche Lehrerverein zählte Ende 1894 in 46 Vereinen (die preußischen Provinzen einzeln gerechnet), welche sich in 2154 Verbände gliedern, 60797 Mitglieder, gegen 2019 Verbände mit 55134 Mitgliedern im Vorjahre. Es entfielen hiervon auf den Provinzialverein Westpreußen 98 Verbände mit 2343 Mitgliedern. Insgesammt umfaßt der Landesverein preußischer Volksschullehrer 1558 Verbände mit 42240 Mitgliedern.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend den 5. d. M. im Schützenhause eine Sitzung ab. Herr Schwonke hielt einen Vortrag über „Göthe's pädagogische Bedeutung." Der Vortragende ließ den Altmeister meistens selber sprechen, indem er besonders aus „Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahren", aus „Faust" und „Hermann und Dorothea" viele Citate anführte.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern ihr Quartal ab. Anwesend waren Kollegen aus Strasburg, Culmsee, Schönsee, Briesen und Thorn. Eingeschrieben sind 6 Lehrlinge; zur Gehilfenprüfung stellten sich 5 Lehrlinge, davon haben 4 ihre Prüfung gut bestanden, einer konnte seine Papiere nicht erhalten, da er nicht den Nachweis führen konnte, daß er mindestens 3 Jahre gelernt hat; ein Lehrling muß wegen nicht bestandener Gehülfenprüfung noch 6 Monat nachlernen. Am 4. Februar veranstaltet die Innung im großen Saale des Schützenhauses ein Fastnachtskränzchen verbunden mit humoristischen Vorträgen.

—[Standesamtliches.] Im Monat Dezember wurden in der Stadt Thorn 67 Kinder geboren, es starben 36 Personen, darunter 9 Kinder im ersten Lebensjahre.

— [Die Weihnachtsferien] sind mit dem heutigen Tage nun auch an den höheren Lehranstalten unserer Stadt zu Ende gegangen.

— [Theater.] Das gestrige Benefiz für Frl. Ganz und Herrn Schaup war leider nur recht mäßig besucht, die Erschienenen waren aber von der Aufführung der „schönen Ungarin" recht befriedigt und zollten den Darstellern lebhaften Beifall. — Auf die heut Abend stattfindende Abschiedsvorstellung, für welche der lustige Schwank „Großstadtluft" gewählt worden ist, weisen wir nochmals empfehlend hin.

— [Konzert.] Am Mittwoch, den 16. d. M., veranstaltet das Hildach'sche Ehepaar im großen Saale des Artushofes wieder einen ihrer Liederabende, die sich hier wie anderwärts schon seit einer Reihe von Jahren besonderer Beliebtheit erfreuen. Ueber ein vor Kurzem in der Berliner Singakademie stattgehabtes Konzert des Ehepaares lesen wir: Unter den von Frau Hildach gesungenen Liedern gefielen am besten Löwes „Katzenkönigin" und die vier Lieder ihres Gatten, zu deren einem sie den neckischen Text selbst gedichtet hatte; die treffende Art, wie die Sängerin die humoristische Spitze hervorzuheben wußte, erregte stürmische Heiterkeit, ihre warme Vortragsart und die schöne Stimme lebhaftesten Beifall. Daß sie die hübschen sinnigen Lieder ihres Mannes am besten singt, darf bei der Uebereinstimmung in beider Fühlen und Denken, die sich u. a. in dem vollendeten Vortrage der Duette ausspricht, nicht verwundern. Herr Hildach sang vier Lieder von Schubert, von den übrigen ist Beckers „Nachts" zu nennen, das sich durch Feinheit und Stimmungsgehalt auszeichnet. Sehr schön waren auch zwei norwegische Lieder, die übrigens auch vortrefflich vorgetragen wurden; daß auch Herr Hildach es meisterhaft versteht, humoristische Lieder vorzutragen, bewies W. Tauberts Kinderlied „Merkt Euch das".

— [Legat.] Die Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Annahme des Legates des Herrn Gall in Hermsdorf ist nunmehr eingegangen; die Zinsen dieses Legates sind bestimmt, um jungen Damen welche sich einen eigenen Lebensberuf schaffen wollen, als Beihülfe zu dienen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] am 6. d. M. ein Chapeau claque beim Bromberger Thor; zurückgelassen ein schwarzer Muff bei Herrn Kolinski, ein Schirm auf einem Wagen am Altstädtischen Markt.

— [Eingeführt] wurden heute 193 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,02 Meter über Null. Das Eis ist oberhalb der Eisenbahnbrücke und bei der Korzeniec Kämpe zum Stehen gekommen, infolgedessen ist das Wasser seit gestern bedeutend gestiegen.

Podgorz, 7. Januar. Eine Belohnung von je 100 M. erhielten am Sonnabend zwei Förster der Schirpitzer Oberförsterei von der königl. Fortifikation zu Thorn für hervorragende Leistungen auf dem Artillerie-Schießplatze

Podgorz, 7. Januar. Die Wiederholung des Weihnachts-Festspiels am letzten Sonnabend war vorzüglich besucht und die Leistungen der Dilettanten fanden allseitigen Beifall.

Kleine Chronik.

* Das fehlende „a" und seine Folgen. In einer ostpreußischen Stadt, etwa von dem Range von Insterburg, hat jüngst der Setzkasten-Kobold arge Verwirrung angerichtet. Da erscheint eine Provinzial-Zeitung, der nichts ferner liegt, als hochgestellte Personen zu beleidigen, zumal durch offene Schimpfwörter. Jenes Blatt hat von einer Rede eines hohen Herrn berichtet, und im Laufe der Besprechung wird auf die „damalige Rede" verwiesen. Da will es das Unglück, daß der Setzer das zweite „a" ausläßt, so daß von der „damligen" Rede gesprochen wird, und nun ist das Verbrechen fertig. Wenn der hohe Herr, der jene Rede gehalten hat, jenes Blatt mit dem Druckfehler zu Gesicht bekommen hätte, er besäße Laune genug, hell aufzulachen Anders der Staatsanwalt, der die Augenbrauen hoch zieht und doch für möglich hält, daß der Redakteur verbrecherische Absichten gehabt habe. Er zitirt ihn an die Amtsstelle und führt ihm die Missethat gründlich zu Gemüthe. Aber er hält es doch für heilsam, ehe er in aller Form die Anklage beantragt, dem Oberstaatsanwalt Bericht zu erstatten, und er kann nicht verhehlen, daß der Redakteur höchst erstaunt erklärt habe, daß ihm nichts ferner gelegen, als jene hohe Persönlichkeit in so thörichter und brutaler Weise zu beleidigen, daß vielmehr nichts als ein unangenehmer Druckfehler vorliege. Der Oberstaatsanwalt fühlt sich bei diesem Bericht keineswegs behaglich. Er giebt dem Staatsanwalt zu verstehen, daß er besser gethan hätte, sich mit der Angelegenheit amtlich nicht zu befassen. Da aber einmal die Sache in den Akten ist, so sieht er sich genöthigt, seinerseits zur Erschöpfung des Instanzenzuges bei dem Justizminister anzufragen. Der Justizminister liest den Bericht und liest die Zeitung und liest abermals und abermals und fragt dann: „Was heißt damlig?" Der Justizminister ist nämlich kein Ostpreuße. Man beruft also einen Sprachkundigen und vernimmt ihn als Sachverständigen über die Deutung des Wortes „damlig". Da erfährt die Exzellenz, daß das Wort vermuthlich von „dumm" herkommen werde. Dabei soll der Justizminister, wie die Bresl. Ztg. berichtet, der wir auch die Verantwortung dieser lustigen Druckfehler-Geschichte überlassen, ein mißvergnügtes Gesicht gemacht haben, das nicht eben als Schmeichelei für den eifrigen Staatsanwalt in der ostpreußischen Provinzialstadt zu deuten wäre Man erzählt, daß der Minister sich ungefähr in dem Sinne des Oberstaatsanwalts ausgesprochen, so daß man mit einiger Sicherheit schließen könnte, er erachte das ganze Verfahren für recht überflüssig. Ob aber inzwischen die Einstellung des Verfahrens erfolgt ist oder nicht, das wissen wir nicht.

* Ein Pistolenduell hat, wie aus Geestemünde berichtet wird, Montag früh im Stückener Holz zwischen dem Kapitän-Leutnant von Burski, früher in Lehe, gegenwärtig in Wilhelmshaven in Garnison, und dem Korvetten-Kapitän Mittler, dem Direktor der Telegraphenschule in Lehe, stattgefunden. Letzterer wurde getödtet.

* Eisenbahnraub. Der von Dünaburg nach Wilna fahrenden russischen Oberstenfrau Peterson wurde in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse, wo sie sich mit einem distinguirt aussehenden unbekannten Herrn allein befand, nachdem sie eingeschlafen war, gegen 75000 Rubel und viele Brillanten geraubt. Anscheinend wurde die Dame von dem Fremden, der verschwand, durch ein narkotisches Mittel eingeschläfert. Die Brillanten, die in einem Wilnaer Pfandleihegeschäft für 15000 Rubel von einem Unbekannten versetzt waren, wurden von der Polizei gefunden. Von dem Gelde fehlt jede Spur. Man vermuthet, daß der Attentäter nach Preußen geflüchtet ist.

* Durch einen Lawinensturz sind in dem französischen Pyrenäendorfe Orlu (Kanton Aye les Thermes), 15 Personen getödtet worden. 4 Häuser und 12 Scheunen wurden zerstört. Zahlreiches Vieh wurde verschüttet. Das Unglück brach so urplötzlich herein, daß an eine Hilfe vorerst nicht gedacht werden konnte. Auch das benachbarte Dorf Orgeix ist ernstlich bedroht, weshalb der Maire die Unterstützung der Truppen verlangt hat. Der Weiler Centrau, einer der höchsten Punkte der Pyrenäen, ist gleichfalls vom Schnee gegraben, doch konnten die Bewohner sich rechtzeitig retten. In Aulus-les-Bains stürzten acht Scheunen unter der Schneelast zusammen und begruben einen jungen Mann unter den Trümmern, der noch rechtzeitig gerettet werden konnte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

Fonds: still.			7.1.95
Russische Banknoten		219,80	219,80
Warschau 8 Tage		219,35	219,40
Preuß. 3% Consols		96,70	96,25
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,10
Preuß. 4% Consols		106,00	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%		96,20	96,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,10	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,90	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,00	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		207,30	208,70
Oesterr. Banknoten		164,35	164,55
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	142,00	142,00
	Loco in New-York	62 5/8	63 c
Roggen:	loco	115,00	115,50
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	119,00	119,25
	Juni	119,75	120,00
Hafer:	loco	106,40	106,40
	Mai	116,00	116,25
Rüböl:	Jan.	43,40	43,40
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,40
	do. mit 70 M. do.	31,90	31,70
	Jan. 70er	36,30	36,20
	Mai 70er	37,60	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Januar
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,—	
Jan.	—,— „	—,— „	—,—	
„	—,— „	—,— „	—,—	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Januar 1895.

Wetter: schön, leichter Frost.
Weizen: unverändert, sehr kleines Angebot, 126/7 Pfd. bunt 126 M., 130/2 Pfd. hell 128 M., 133/34 Pfd. hell 129 M.
Roggen: sehr geringer Umsatz, unverändert, 122 Pfd. 107 M., 123/4 Pfd. 108 M.
Gerste: nur in feiner, Brauwaare gefragt, andere Qualitäten ganz vernachlässigt, Brauwaare 121 bis 127 M., feinste theurer.
Hafer: gute, reine Waare 104/6 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. In der „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung" empfiehlt Stöcker die Auflösung des Reichstages. Hilft auch dieses Mittel nicht, so wäre eine Veränderung der Reichsverfassung und des Wahlrechtres zum Reichstage zu erwägen. Auch ein Staatsstreich, der ja im Reich, wo keiner die Verfassung beschworen hat, anders zu beurtheilen ist, als in den Einzelstaaten, würde der Mehrheit des Volkes keine großen Bedenken verursachen.

Krakau, 7. Januar. Die hiesige „Nowa Reformo" verzeichnet in einer Warschauer Korrespondenz das Gerücht, daß Seitens einer Partei (nicht Nihilisten) ein Attentat auf das Leben des Zaren versucht worden sei. (Wir geben diese Nachricht unter aller Reserve. H. T. B.)

Budapest, 7. Januar. Die Krisis dauert noch fort. Gerüchtweise verlautet, Graf Khuen-Hedervary habe dem Kaiser gegenüber die Befürchtung ausgesprochen, daß er der Führung des Kabinets nicht gewachsen sein dürfte, da er gewissen Kreisen nicht genehm sei und er die ihm seitens der liberalen Partei versprochene Unterstützung nicht für aufrichtig halte.

Petersburg, 7. Januar. Demnächst soll ein Wechsel in den diplomatischen Vertretungen von Paris, Belgrad und München stattfinden.

Paris, 7. Januar. Die Blätter zeigen sich sehr erregt über die Abberufung des italienischen Botschafters Reßmann. In gewissen Kreisen glaubt man, Crispi habe wegen der gegen die italienische Regierung in verschiedenen französischen Blättern gerichteten Angriffe einen Streit mit Frankreich gesucht, um dadurch die Aufmerksamkeit von den Vorgängen im Innern des Landes abzulenken. Obschon der „Figaro" mittheilt, daß die Abberufung des italienischen Botschafters seit lange geplant sei, glaubt man doch, daß die plötzliche Rückkehr des Ministers des Aeußeren Hanotaux aus Cannes nach Paris mit der ganzen Angelegenheit, die man als sehr heikle bezeichnet, in Verbindung zu bringen sei.

Paris, 7. Januar. Die französische Regierung protestirt energisch gegen die Anwesenheit des amerikanischen Spezialgesandten in den französischen Häfen, welcher ohne vorhergegangenes Einvernehmen mit der französischen Regierung die Auswanderer einer Untersuchung unterwirft.

Brüssel, 7. Januar. Hiesige Blätter bestätigen die Nachricht, daß ein englischer Finanzmann einen Theil des Kongo ankaufen und die schwebende Schuld des Kongostaates übernehmen wolle, wenn ihm die Ausbeutung des Manyem-Gebietes überlassen werde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes

Heinrich Rosenfeldt,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hänel am Grabe, sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Neu-Weißhof, im Januar 1895.

Wwe. Karoline Rosenfeldt, geb. Powalski.

Bekanntmachung.

Das in der Mauerstraße belegene **Thurmgebäude** Altstadt 474 (Hausnummer: Mauerstraße 24) soll vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1898, anderweit **vermiethet** werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 10. Januar 1895, Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Die Bietungskaution beträgt 75 Mark und ist vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 27. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz wird im Auftrage des Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei in den nächsten Tagen hierorts eine **Haus-Kollekte** zum Besten genannten Vereins, insbesondere zur Ansammlung eines Baufonds für die Errichtung eigener Anstaltsgebäude für die **Arbeiter-Kolonie Hilmarsdorf** abgehalten werden, und zwar durch den **Polizei-Sergeanten a. D. Decomé** von hier.

Die freundlichen Wohlthäter werden ergebenst ersucht, die Spenden dem genannten Einsammler behändigen und in das von demselben geführte Sammelheft eintragen zu wollen.

Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere Bürgerschaft die Bemühungen des Vereins um das Zustandekommen des erwähnten gemeinnützigen Werkes wohlwollend unterstützen werde.

Thorn, den 31. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An **Armen-Gaben** (zufolge diesseitiger Bitte, bezw. zur Ablösung der Neujahrs-Glückwunsch-Karten) sind noch eingegangen und in gleicher Weise verwendt **29 Mk. 50 Pfg.**, und zwar von M., von Unbekannt und von den Herren Kaufmann Kordes, Kreisphysikus Dr. Wodtke, Secretair Wrześniewski.

Im Ganzen sonach eingegangen 70 Mark.

Thorn, den 7. Januar 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 28 — Blatt 790 —, auf den Namen des Landwirths **Siegesmund Thimian** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 6. März 1895, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17 Ar 71 qm zur Grundsteuer, mit 108 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten bei dem Kaufmann Herrn **Theodor Hintzer**, Culmerstraße 28 hierselbst

verschiedene Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, Haus- und Küchengeräthe

zwangsweise öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn, den 7. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 14. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich,** Baderstr. 4.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Privatunterricht

ertheilt Schulamtskandidat **Szymański,** Coppernikusstr. 4, III.



Krankheitwegen **dringend preisw. zu verkaufen.** Schön. großes **Geschäftsgrundstück** h. a. Platze m. flott. Col.-, Material- und Ausschankgesch., Ausspann. pp. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

In einer größeren, sehr verkehrsreichen Kreisstadt Westpreußens, mit Garnison, ist ein in bester Lage belegenes

Haus mit großem Garten,

in welchem seit längerer Zeit eine Restauration, ein Bierverkauf und ein Gartengeschäft mit vorzüglichem Erfolge betrieben wird, wegen Aufgabe des Geschäfts von sofort **zu verkaufen.**

Offerten sind unter **No. 1715** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

2000 Mark

zu 5 % sind zur ersten Stelle sofort **zu vergeben.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

1 gebr. Spazierschlitten

ist billig **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 Pianino oder Flügel

zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 21** an die Exped. erbeten.

Ein fast neuer Damenpelz

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

In meinem neu erbauten Hause **Gerberstraße 23** ist

ein Laden,

die erste, zweite u. dritte Etage

von sofort oder 1. April 1895 zu vermiethen.

K. P. Schliebener.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen **Nitz,** Culmerstr. 20, 1 Tr.

Ein Hausflurladen ist zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Suche sogleich oder zu Ostern **Laden** auf **Bromberger Vorst.** Näh. i. d. Exp. d. Z.

Ein Keller,

welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist vom 1. Januar zu vermiethen, sowie **eine Wohnung** von sofort, Wasserleitung und Zubehör **Seglerstraße 19.**

2. Etage, Breitestrasse 34.

ist vom 1. April preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei S. Schendel.

Altstädt. Markt Nr. 28

ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwalt **Stein** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ebendaselbst die herrschaftlich eingerichtete **2. Etage,** sowie **1 Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör **Schillerstr. Nr. 17** per 1. April zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster,** Neustädtischer Markt 19.

1 Wohnung von 5 Zim. u. **1 Wohnung** von 2 Zim. u. Zubeh. vom 1. April zu verm. Zu erfr. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Eine herrschaftliche

Mittelwohnung

per 1. April cr. zu verm. **S. Baron.**

Die Wohnung von **Komorowski** Gr. Mocker, Mauerstr. Nr. 29, **nebst Garten und Hinterland** ist vom 1. April billig zu vermiethen.

Für Droschkenbesitzer **Stallungen nebst Zubehör** vorhanden.

Näheres bei **Kirschstein,** Breitestr. 14, I.

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Kloset nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

1 Wohn., 1 Tr., 5 Zim. u. Zub. a. getheilt v. 1. April z. v. **Jacobsohn,** Seglerstr. 25

Eine Wohnung für 275 M. pr. 1. Januar zu verm. **H. Schmelchler,** Brückenstr.

Wohnung zu vermiethen **Bachestr. 12. Meiler.**

Eine Wohnung

2 Zimmer und Küche, für 135 Mk. u. eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche für 85 Mk hat zu vermiethen Waldstraße 74.

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

J. Schmiede, Wagen-Fabrik,



Jacobsvorstadt No. 39. **THORN,** Jacobsvorstadt No. 39.

empfiehlt sauber gearbeitete

Schlitten und Wagen.

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Geld-Lotterie zu Trier.

Genehmigt in dem gesammten Umfang der Monarchie.

Ziehung I. Classe 14. u. 15. Februar 1895, II. Classe 8—10. April 1895.

Hauptgewinne Baares Geld ohne Abzug

Mk. 40000. Mk. 15000. ev. Mk. 500000. Mk. 100000.
„ 30000. „ 10000. „ 300000. „ 50000.
„ 20000. „ 2à5000 etc. „ 200000. „ 25000 etc.

Original-Loose I. Classe				Original-Voll-Loose gültig für beide Classen			
1/1	1/2	1/4	1/8	1/1	1/2	1/4	1/8
M. 22,40.	M. 11,20.	M. 5,60.	M. 2,80.	M. 40.	M. 20.	M. 10.	M. 5.

Porto und Liste 40 Pfg, Einschreiben 30 Pfg. extra.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Einsatz nur 3 Mark.

Einmalige grosse

Regensburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne: à 75,000 Mark, à 50,000 Mark, à 25,000 Mark, à 10,000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mark

15,086 baare Geld-Gewinne 475,000 Mark.

(Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,

Max Weinschenk in Regensburg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Mein noch reich sortirtes **Lager von Tricotagen** empfehle ich dem geehrten Publikum zu ganz herabgesetzten Preisen, sowie **Tricottaillen,** schon von 1 Mk. an, ferner **rein- und halbwollene Herren- und Damen-Hemden, Herren- und Damen-Beinkleider, Kinder-Anzüge** in diversen Größen.

B. Siegmund Wwe. aus Königsberg.

Am Kandelaber!

Gesucht

vom 20. oder 24. d. M. eine gut möblirte **Wohnung** von 2—3 Zimmern, Schlafzimmer mit 2 anständigen Betten, Burschengelaß, womöglich mit kl. Küche.

Offerten mit Preisangabe unter **E 14** an die Expedition des Blattes.

1 Parterre-Wohnung

2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermiethen.

M. Chlebowski.

Vom 1. April ist in meinem Hause **eine hintere**

Mittelwohnung

zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Eine Mittelwohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

Culmer Vorstadt Nr. 58 ist eine **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör vis-à-vis dem Strohmagazin zu vermiethen

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. n. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Eine herrschaftliche **Wohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen **Mocker, Thornerstr. 25.**

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Februar zu verm. Grabenstr. Nr. 2, 3 Trp.

Culmerstr 26 möbl. Zimmer u. Kab bill. z. v.

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

1 kl möbl. Zim. 1 Tr. v. sogl. z. v. Gerechtestr. 13

1—2 gut mbl. Zim. auf 8 Wochen in der Nähe von der Pionier-Kaserne gesucht. Offerten unter **Zimmer** in die Exp. d. Z.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Baderstrasse 6, I.,

sind von sofort **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Ein Bureaubeamter,

der 8 Jahre bei einer Königl. Behörde zur größten Zufriedenheit derselben in allen Zweigen der Verwaltung, namentlich im Rechnungscalculaturwesen gearbeitet hat, **sucht eine ähnliche Stellung.** Nähere Auskunft ertheilt **M. Schirmer.**

Für eine mittlere **Maschinen-Fabrik** ein polnisch sprechender

Werkführer

gesucht. Näheres **Ehrlich, Baderstraße 2, Hof.**

Für ein **Futtermittel- und landw. Produktengeschäft** wird **zum 1. April** ein **tüchtiger**

junger Mann

gesucht. Offerten unter **B. C. 100** postlagernd **Posen** erbeten.

Lehrlinge

sucht **A. Kotze,** Klempnermstr.

Es empfiehlt **Köchinnen und Mädchen für Alles**

Auguste Bromberger, Seglerstraße 4.

Eine kräftige, deutsche Landamme empfiehlt **A. Grubinska,** Marienstr. 13.



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **Gustav Grundmann, Thorn.**

Ueber 10000

Winter-Paletots von 9,00 Mk. an,
8000 Herren-Anzüge „ 10,00 „ „
12000 Herr.-Jaquetts „ 4,00 „ „
4500 Herren- u. Knaben-Mäntel und Reiseröcke von 5,00 Mk. an,
6000 Paar Stoffhosen und Englischleder-Hosen,
Schlafröcke, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquetts, Jagdwesten

spottbillig,

Kleiderstoffe, Flanelle, Tücher, Wollwäsche, Bettwäsche, Leinewand, Gardinen, Teppiche, Hemdentuche u. s. w.

Grösstes Lager!

Billigste Einkaufsquelle!

H. Gottfeldt,

Thorn, Segler-Strasse.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Eröffnung!

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das

Hôtel „Museum"

übernommen und **Mittwoch, den 2. d. Mts.,** eröffnet habe.

Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.

Stammfrühstück,
Mittagstisch u. Abendbrot in u. ausser d. Hause,
Kalte Speisen wie Delicatessen.

Besonders empfehle ich meine **Fremdenzimmer** den Herren Reisender.

Mich dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums angelegentlichst empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

A. Will.

Mittwoch, den 9. Januar, Abends:

Frische Wurst im **Thal-Garten.** Albert Reszkowski.

Heute und morgen Abend:

Frische Flaki.

Mausolf, Heiligegeiststraße 11.

Frische Zander sind alle Tage zu haben bei **M. Taterka, Seglerstr. 4, Hof.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in **Thorn** bei **Hermann Dann,** in **Gollub** in der **Apotheke,** in **Mocker** in der **Apotheke.**

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50 % Malzextract, 50 % Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Verkaufe von heute an **Butter** à Pfd. mit Mark 1.10.

Dampfmolkerei Thorn. **H. Weier.**

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein

Atelier für Damenschneiderei und -Confection

bedeutend **vergrößert** und **vervollständigt** habe, deshalb im Stande bin, die billigsten Preise zu notiren.

Dortselbst können **mehr. junge Mädchen Schneiderei u. Schnitt** erlernen.

Hochachtungsvoll

Frau J. Łyskowska, Culmerstr. 11, II.

Das

Hauptvermittlungs-Bureau von St. Lewandowski,

Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und **sucht** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 8. Januar 1895.

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	1	70
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	30
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	—	2	50
Puten	„	4	—	4	50
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	3	60	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	70
Eier	Schock	3	20	3	40
Kartoffeln	Zentner	1	70	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.